

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnstube“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich RM. 2,40 hinzu tritt noch das Postgeld; bei den Agenten monatlich 85 Pfg. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 25 Pfg., lokale 20 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Postnachnahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Dannebergstraße 12. Fernsprecher 43. Telek. S. 4379. Amt. Telek. S. 4379.

Beiderseits der Aare alle feindlichen Angriffe gescheitert.

Schwerste Verluste der Feinde. — Zahlreiche Panzerwagen zerstört. — Feindliche Angriffe in Albanien abgewiesen. — 15000 Tonnen versenkt.

Der deutsche Generalstab meldet:

W. T. S. Großes Hauptquartier, den 17. August Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Meer und Aare nahm die Gefechtsintensität während der Nacht in einzelnen Abschnitten zu. Lebhafteste Gefechtsintensität. Erneute Vorstöße des Feindes bei Wier-Bequin sowie nördlich der Aare wurden abgewiesen.

Seeresgruppe Generaloberst v. Boehn.

Beiderseits von Roze setzte der Feind von neuem zu starken Angriffen an. Sie dehnten sich am Nachmittag nach Norden südwestlich von Chaulnes, nach Süden bis nordwestlich von Rassigny aus. Franzosen und Kanadier versuchten hier in immer wieder erneuerten Anstürmen bis in die späten Abendstunden einen Durchbruch durch unsere Stellungen zu erzwingen. Die Armee des Generals von Sauter brachte ihre Angriffe völlig zum Scheitern. Die Franzosen, die die Hauptlast des Kampfes trugen, erlitten wiederum schwerste Verluste.

Bei und südlich von Gailly traf unser zusammengefaßtes Artilleriefeuer Bereitstellungen des Feindes und Ansammlungen von Panzerwagen. Feindliche Angriffe die hier in den Abendstunden zur Durchführung kamen brachen vor unseren Linien zusammen. Der Schwerpunkt der gestrigen Angriffe lag beiderseits der Aare; mehrfach wiederholte stärkste Artillerievorbereitung ging hier den tiefgegliederten Infanterieangriffen des Feindes voraus. Bei Gohencourt gelang dem Feind vorübergehend gegen Roze etwas Boden. Unsere nördlich an der Stadt vorbeiziehenden Gegenangriffe warfen den Feind wieder zurück. Teile unserer vorderen Kampflinien an der Straße Amiens—Roze, die nach Abschluß des Kampfes am Abend noch im Besitz des Feindes blieben, wurden während der Nacht wiedergewonnen. Südlich der Aare brachen die mehrfach wiederholten französischen Angriffe vor unseren Kampflinien restlos zusammen. Vor allem kam hier die Wirkung unserer Maschinengewehre voll zur Geltung. Bei und südlich von Beauvoignes brach unser Artilleriefeuer die Kraft des feindlichen Ansturms, nur an einigen Punkten kam es zum Infanteriekampf, wir schlugen den Feind zurück.

Starke Fliegerintensität über dem Kampffeld; Leutnant Udet errang seinen 66. Luftsieg.

Zwischen Duse und Aisne scheiterte in den Morgenstunden ein Vorstoß des Feindes südlich von Ramepeel.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Kleinere Infanteriegefechte. An der Vesle lebte der Artilleriekampf vorübergehend auf.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Im Sundgau brachen Sturmabteilungen die mit Flammwerfern nördlich von Rargihen in französische Gräben eindringen Gefangene zurück.

Unsere Jagdkräfte schossen aus einem Gefechtsader, das Darmstadt mit Bomben angriff, vier englische Großflugzeuge ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 17. August, abends. (WB. Amtlich.) Beiderseits der Aare sind wiederum mehrfach wiederholte Angriffe des Feindes völlig gescheitert; zahlreiche Panzerwagen wurden zerstört. Zwischen Duse und Aisne am frühen Morgen starker Feuerkampf; feindliche Teilangriffe wurden abgewiesen.

W. T. S. Großes Hauptquartier, den 18. August Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Infanteriegefechte südwestlich von Quignon und nördlich der Aare.

Beiderseits der Aare setzte der Feind seine Angriffe fort. Mit starker Unterstützung durch Artillerie und Pan-

zerwagen stieß er am frühen Morgen entlang den von Amiens und Montdidier auf Roze führenden Straßen vor. Seine Panzerwagen wurden zertrümmert oder zur Umkehr gezwungen, die nachfolgende Infanterie durch Feuer und im Gegenstoß zurückgeworfen. Bei und südlich von Beauvoignes, wo der Feind am 16. August nach nachträglichen Meldungen sechsmal vergeblich angegriffen hatte, scheiterten wiederholte Angriffe des Gegners. Gegen Abend nahm der Artilleriekampf erneut große Stärke an und dehnte sich bis in die Gegend nördlich von Chaulnes und südwestlich von Roze aus. Nordwestlich von Chaulnes kamen feindliche Angriffe in unserem zusammengefaßten Feuer nur an wenigen Stellen zur Entwicklung; sie wurden abgewiesen. Beiderseits von Roze, zwischen Beauvoignes und Rassigny stieß der Feind in mehrfachen Angriffen vor; sie brachen vor unseren Linien zusammen. Vorfeldkämpfe südwestlich von Roze.

Nördlich der Aisne folgten heftigem Feuer Teilvorstöße der Franzosen zwischen Ramepeel und Ronsart. Nördlich von Antresch setzte der Feind in unseren vordersten Linien Fuß; im übrigen wurde er durch Feuer und im Gegenstoß abgewiesen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Vesle erfolgreiche Infanteriegefechte. Zwischen Braisne und Bismes rege nächtliche Artillerietätigkeit.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Erfolgreicher Vorstoß in die feindlichen Gräben bei Mamont. In den Bogenen wichen unsere im Hove-Grunde bis Frappelet vorgeschobenen Posten feindlichem Teilangriff befähigend aus.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 18. Aug. abends. (WB. Amtlich.) Teilkämpfe nördlich der Aare. Beiderseits der Aare sind Angriffe des Feindes gescheitert. Artillerietätigkeit zwischen Duse und Aisne.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 17. August. (WB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

An der Südwestfront keine nennenswerte Gefechtsintensität.

Bei Abwehr eines auf Trient gerichteten Fliegerangriffes schob Oberleutnant Navratil einen englischen Offiziersstief ab und errang hierdurch seinen 8. Luftsieg.

In Albanien wurde der Angriff mehrerer italienischer Schwadronen auf Stellungsteile im Semeti-Bogen abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 18. August. (WB.) An der italienischen Front stellenweise lebhafter Artilleriekampf.

In Albanien keine besonderen Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Der bulgarische Generalstab meldet:

Sofia, 15. August. (WB. Nichtamtlich.) Generalstabsbericht.

Razedonische Front: Westlich des Dohrida-Sees wurden mehrere feindliche Vorstöße gegen unsere Sicherheitslinie durch Feuer abgewiesen. Nördlich von Bitolia und im Cerna-Bogen war die beiderseitige Feuerintensität zeitweise etwas lebhafter. Südlich von Dojran wurde eine feindliche Stoßabteilung, die unsere Sicherheitslinie erreichen konnte, durch Maschinengewehrfire vernichtet. In der Ebene vor unseren Stellungen westlich von Serres versagten unsere Wachposten feindliche Infanteriegruppen durch Feuer und mächtigen Gefangenen.

Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 17. August. (WB.) Amtlicher Tagesbericht.

Palästinafront: Stellenweise Artilleriefeuer von mächtiger Stärke. Südwestlich von Medina entwickelte sich am 10. August ein beiderseitiger starker Artilleriekampf, der bis zum 11. August abends anhielt. Unsere kräftige Gegenwirkung zwang den Feind in der Nacht zum 12. August zur Aufgabe seiner bisherigen Stellung. Er zog sich unter Verlusten nach Bir Zeit zurück. Auf den übrigen Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.

Die Schlacht im Westen.

Voller Abwehrerfolg.

Berlin, 18. Aug. (WB.) Seit dem 15. August hat der Feind Tag für Tag seine Angriffe beiderseits der Aare fortgesetzt, die ihm trotz aller Anstrengungen und trotz starken Einflusses von Menschen und Material keinen Erfolg brachten. Am 17. raunten wiederum an derselben Front vom frühen Morgen bis in die späten Abendstunden hinein dichten feindliche Sturmtruppen vergeblich gegen die deutsche Front an. Am Vormittag dieses Tages war es wieder der Abschnitt zwischen den beiden großen, von Westen auf Roze führenden Straßen in dem der Gegner seine mit allen Kampfmitteln unterstützten Kräfte zu vergeblichem Stoß zusammenfaßte und nutzlos blutete. Seine tiefgegliederten Angriffe zwischen Fresnoy und der Aare, die er auch abends zwischen 7 und 9 Uhr noch mehrfach wiederholte, sind sämtlich verlustreich abgewiesen worden.

Südlich der Aare setzte der Feind zwei starke Teilangriffe an, wovon der letzte allein mit 30 Panzerwagen gegen unsere Linien vorbrach. Beide Angriffe scheiterten unter schweren Opfern für den Feind, dessen Panzerwagen von uns zusammengefaßt oder erbeutet wurden. Bei der Abwehr mehrfacher feindlicher Angriffe aus dem Fort von Tilloy heraus unterstützten die Schlachtflieger wirkungsvoll durch Bomben und Maschinengewehrfire den deutschen Gegenstoß bei Beauvoignes, wo am vorhergehenden Tage sechsmalige feindliche Angriffe scheiterten. So häuften sich aufs neue die Verluste des Angreifers bei seinem aus dem 17. August hier mehrfach wiederholten vergeblichen Vorstoß. Der gestrige Kampf, an dem der Feind aufs neue schwere blutige Verluste erlitt ohne irgendeinen Erfolg, geschweige denn eines seiner Angriffsziele erreichen zu können, ist wiederum ein voller Abwehrerfolg der deutschen Waffen.

Bruchlose Waffenprobe.

Berlin, 17. Aug. (WB.) In den Angriffstagen vom 11. bis 13. August hat die französische Führung vergebens große Opfer gebracht, um durchschlagende Erfolge zu erzielen. In keiner Weise kann der zwischen Aare und Duse von den Franzosen erzielte Geländegewinn, den unsere Kampfesweise plangenaß vorlag, dem Maß dieser Opfer entsprechen. Die Gefangenen bestätigen die ungeheuren Verluste. So berichtet ein französischer Kampfpilotenwelder der 165. französischen Division, daß an einem Kampftage die Gefechtsstärke seiner Kompanie innerhalb 12 Stunden von 170 auf 50 Mann gesunken sei. Eine andere Kompanie habe am 10. August südlich Cwilly im Feuer eines deutschen Maschinengewehrs allein 40 Mann verloren.

Abflauen der feindlichen Offensive.

Berlin, 16. August. (WB.) Aus zahlreichen französischen Blättern ist ersichtlich, daß gewisse Kreise der Hauptstadt über das Abflauen der französischen Offensive schillig besorgt sind. „Echo de Paris“ fordert die Anzuständigen auf, doch selber einmal am Plateau von Rassigny nachzugehen, warum die französischen Soldaten nicht weiter vorwärts kommen können. „Petit Parisien“ tadelt die Optimisten, die heute schon an der Wende stehen möchten. Die Ereignisse könnten sich nicht überfügen. Ich habe es mit einem Feinde zu tun, dessen Stärke niemals in wenigen Tagen gebrochen werden könne und der nebenbei eine musterartige Organisation, die Methode und die Zahl für sich habe. Daß der feindliche Vormarsch auf Paris angehalten wurde, sei für die verbündeten Armeen ein glänzendes

Ergebnis; weiteres solle man mit Geduld abwarten. Alle Mächtigkeiten des Publikums einstimmt auf den raschen feindlichen Widerstand bei Vossens aufmerksamen. Im „Matin“ stellt Cirioux fest, daß die Deutschen mit fabelhafter Geschwindigkeit einen zahlreichen Artillerieregiment herbeibrachten. Alles kennzeichnet den Entschluß des Feindes, ernsthaften Widerstand zu leisten. Herodotus in der „Victoire“ an, daß das französische Oberkommando nicht gegen ein Hindernis anrennen werde, das ihm unüberwindlich erscheine. Herodotus ist äußerst unzufrieden, daß die Offensive zum Stehen gekommen ist.

15 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 17. August. (WB. Antik.) Im östlichen Mittelmeer haben unsere U-Boote neuerdings etwa 15 000 britische Tonnen versenkt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein französischer Panzerkreuzer versenkt.

Paris, 17. August. (WB.) Meldung der Agence Havas. Der alte Panzerkreuzer „Dupetit-Thouars“, 9000 Tonnen groß, der sich mit der amerikanischen Marine an dem Schutz der Schifffahrt im Atlantischen Ozean beteiligte, ist am 7. August von einem U-Boot versenkt worden. Amerikanische Zerstörer nahmen die Schiffbrüchigen auf. 13 Mann werden vermißt.

An der Küste Nord-Amerikas.

Stockholm, 17. August. (WB.) Der schwedische Dampfer „Egeland“, 3031 Brt. groß, ist am 8. August vor der nordamerikanischen Küste versenkt worden.

London, 17. August. (WB.) Die Admiralität teilt mit, daß zwei englische Zerstörer am 15. August auf Minen gelaufen (?) und gesunken sind. 26 Mann werden vermißt. Sie sind vermutlich durch die Explosion umgekommen oder ertrunken. Ein Mann ist seinen Verwundungen erlegen.

Amsterdam, 17. August. (WB.) Nach einer Angabe des „Telegraaf“ berichtet der Führer des Fischereifahrzeugs „Scheveningen 81“ nach über die gestern gemeldete Versenkung zweier englischer Zerstörer vor der holländischen Küste, daß von dem zuerst torpedierten Schiffe ein kleiner Teil der Besatzung von dem zweiten wahrscheinlich die ganze Besatzung ertrunken ist. Nach der Torpedierung suchten französische Wasserflugzeuge die See nach Unterleichen ab, ohne aber etwas zu finden. Gegen Mittag fuhr ein englischer Seiltug aus dem Balmweg aus. Die ihn begleitenden Torpedoboote schienen ein U-Boot entdeckt zu haben, dann es wurde heftig ins Wasser gefeuert.

Der Luftkrieg.

Miegerangriffe auf Paris, Calais und Dünkirchen.

Caen, 17. August. Nach einer Neuentdeckung gelang es den deutschen Flugzeugen, die zwei Schanden um Paris kreisten, nicht, in das Stadtkern einzudringen. Sie warfen daher ihre Bomben auf die Vorstädte ab.

Vern, 17. August. In Calais wurde durch deutsche Fliegerbomben ein großes, von den Militärbehörden benutztes Stadthaus vernichtet.

Vern, 17. August. (WB.) Der „Petit Parisien“ meldet: Dünkirchen wurde in der Nacht vom 14. zum 15. August von deutschen Flugzeugen angegriffen. Ebenso wurden Boulogne und Calais angegriffen. Ueber Dünkirchen sollen vierzig Torpedos abgeworfen worden sein. In Calais soll der Stadtkern beträchtlich sein. Boulogne scheint ebenfalls gelitten zu haben.

Italienische Flieger über Innsbruck.

Innsbruck, 17. August. Kurz vor 10 Uhr vormittags erschienen aus der Richtung des Brenner in beträchtlicher Höhe über Innsbruck drei italienische Flieger, zwei Aufklärer und ein Jagdflieger, System Spad, deren Anflug bereits durch Alarmglocken gemeldet worden war. Bei ihrem Erscheinen eröffneten die Abwehrgeschütze sofort ein heftiges Feuer und hinderten die feindlichen Apparate, die wenige Minuten über der Stadt kreisten, tiefer zu gehen und zwangen sie, ohne daß sie Bomben abwarfen, zur Umkehr. Die Flugzeuge flogen in der Richtung gegen das Ober-Inn-Tal ab. Nach eingelaufenen Nachrichten erschienen sie über Imst, von wo sie dann über dem Ritz-Tal entlang südwärts flogen.

Fliegerangriff auf ein Lazarett.

Berlin, 17. August. Am verflochtenen Sonntag um die Mittagszeit überlegte ein französisches Flugzeuggeschwader Monteddy und warf mehr als 40 Bomben auf ein deutsches Lazarett ab. Von den Kranken und verwundeten Soldaten wurde eine Anzahl getötet oder verletzt, außerdem wurden fünf Kinder, die in der Nähe spielten, schwer verwundet. Eins von ihnen starb infolge einer schweren Verletzung. Das Hospital, das als solches durch ein großes Fenster Kreuz gekennzeichnet ist, ist den Franzosen schon aus Friedenszeiten genau bekannt. Erinnert man sich der vielen Luftangriffe der Franzosen und Amerikaner, die sich in letzter Zeit wiederholt gegen deutsche Lazarette richteten, so kann man in diesem neuen Verbrechen wiederum einen Beweis für die Gefinnung der Franzosen erblicken.

Die Lage in Russland.

Die Truppenbewegungen der Alliierten.

Sankt, 17. August. Die „Times“ meldet: Die Alliierten haben nun an sieben Punkten des russischen Gebietes Truppen gelandet, die zum größten Teil aber an Zahl schwach sind. Die erste Abteilung liegt an der Murmanküste und rückt längs der Eisenbahn nach Aram an der Küste des Weißen Meeres vor. Dann stehen drei Abteilungen an der anderen Seite des Weißen

Meeres. Einer dieser Truppenteile besetzte Archangelsk und schied links des Eisenbahns nach Wolgograd vor. Der zweite marschiert links des Onegasees und der dritte befindet sich an der Düna. — Die Expedition, die in Wladimirof ausgesandt wird, um in Sibirien einzubringen, ist die einzige Truppenmacht, die im Augenblick über eine genügende Stärke verfügt und einigen militärischen Einfluss auf die Lage in Russland ausüben kann. Aber wir glauben, daß auch diese Expedition nicht der schwierigen Aufgabe gewachsen ist, mit der sie betraut wurde.

Die Engländer bei Archangelsk.

London, 16. August. (WB.) Router. Bei Archangelsk ziehen sich die bolschewistischen Nachbarn zurück, indem sie die Brücken zerstören. Wir gingen die Oberflüsse vor und landeten eine Abteilung an der Küste der Obegaba. Die Bolschewisten boten kräftigen Widerstand. Wir landeten eine Abteilung über die Düna nach Kollas, 260 Meilen südlich von Archangelsk. Ueber die Tschescho-Slowaken liegen keine bestimmten Nachrichten vor, aber es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Generale Alexeev und Denikin mit einem ziemlich großen Trupp Koraken die Tschescho-Slowaken erreichen werden.

Die Lage an der Murmanküste.

Moskau, 16. August. (WB.) Die Presse meldet: Der Kriegsminister Sedow drückt aus Wolgograd, daß die Entente-Truppen im Wschit mit Archangelsk außer Artillerie Reichweite zurückgegangen seien.

Die Tschescho-Slowaken in Sibirien.

Wladimirof, 15. August. (WB.) Neuentdeckung. Der tschische Botschafter erklärte den Vertretern der Alliierten in einer Denkschrift, daß schnellere Hilfe in größterem Umfang nötig sei, um den Vormarsch auf Jersuk zu ermöglichen. In der Note wird hervorgerufen, daß, wenn die Streikkräfte Jersuk nicht innerhalb 6 Wochen erreichen, dies gleichbedeutend mit dem Verluste aller Tschescho-Slowaken in Westsibirien wäre.

Abbruch der Beziehungen.

Amsterdam, 17. August. (WB.) Einem briefigen Wafte zufolge meldet die „Times“ aus Washington: Die Vereinigten Staaten haben alle Beziehungen zu der bolschewistischen Regierung abgebrochen. Die amerikanischen Konsulatsbeamten haben Moskau am 5. August verlassen und den schwedischen Generalkonsul mit der Wahrnehmung der amerikanischen, englischen und japanischen Interessen betraut.

Die Freilassung der Jarin erwogen.

Stockholm, 17. August. Während der letzten im Kreml abgehaltenen Beratungen wurde auch das vom katholischen Metropolitanten Freiherrn Dr. Kopp überbrachte Gesuch des Papstes um Freilassung der Jarin nebst ihren vier Töchtern in Erwägung gezogen. Die Volkskommission sprachen sich grundsätzlich dafür aus, daß dem Wunsche des Papstes unter gewissen noch nicht formulierten Bedingungen entsprochen werden solle. Der Widerstand gegen die Freilassung der Jarin ist fast gänzlich gebrochen.

Wer trägt die Schuld an der Ermordung des Czaren?

Die Verantwortung der Weltmächte an dem tragischen Ausgang des Zaren betrachtet das „Berliner Tagblatt“ vom 30. Juli in folgenden Ausführungen: Als die Revolution in Petersburg ausbrach, zu deren Führer sich der englische Bolschewist aufzudenken suchte, brach die ganze Verbandspresse, voran die englische Presse, in einen großen Jubel aus. Der Zar ward als Verächter gebrandmarkt, der den Sonderfrieden schließen wollte. Die Revolution wurde offen, nicht nur in der Presse, sondern von höchsten Stellen aus, gefeiert, weil sie den Zaren beseitigt habe, weil sie die Fortsetzung des Krieges bedeute. Demals erklärte keine Stimme für den Zaren. Im Gegenteil, man beglückwünschte ihn zu dem Verschwinden dieses „Deutschen“ und bezeichnete offen seine Enthronung als wirksames und angeblich entscheidendes Argument für den Kriegseintritt Amerikas. Demals war England allmächtig in Russland. England hatte die Bahnen, die Zölle, die Post, die Grenzen in seinen Händen. Aber um den Zaren kümmerte es sich nicht. Der Zar konnte jeden Augenblick ermordet werden. Sein Bester in London rührte sich nicht. Wie grotesk wirkt dieser unberechenbare Todesschlag gegenüber der jetzt in England angeordnete Hoftrauer! Daß auch Poincaré und das offizielle Frankreich Schmerz und Trauer über den Verfall des großen Verbündeten heucheln, gehört nur zur Verherrlichung des bürgerlichen Bildes. (Red.)

Eist als Russland sich endgültig zum Frieden bekannte, hörte man im Verande wieder Stimmen zugunsten des Zaren. Dieselben, die ihn dem Tode gemeldet hatten, suchten jetzt, nachdem das republikanische Regime konsolidiert war, den Namen des letzten Selbstherrschers für ihre Kriegszwecke auszunutzen. Die Tschescho-Slowaken erhielten die Aufgabe, den Zarenthron wieder herzustellen. Daß der Zar dabei zugrunde gehen mußte, war die Wäcker des Zaren schließlich zu der verabschwägerten Mordtat gedrängt worden konnten, um das Spiel Englands mit dem Zaren zu verhindern, das tag auf der Hand. Aber was tat? Die Hauptsache war, daß Russland nicht zur Arche kam.

Man kann über den ermordeten Zaren denken, wie man will. Man kann ihn einfach als Opfer der revolutionären Unruhen hinstellen. Wenn man aber auch Verantwortung im Ausland sucht, wenn man sie durchaus suchen und finden will, was die Londoner und Pariser Blätter anscheinend für so notwendig halten, kann man sie nur in den Orten finden, in denen diese Blätter erscheinen.

Demgegenüber unternimmt Paolo Scarfoglio den kürzesten Versuch, der deutschen Regierung die Schuld an der Ermordung des Zaren aufzubilden. Offenbar — so schreibt er im „Mat-

tin“ vom 29. Juli — ist die Hand Deutschlands in der Ermordung des Zaren zu erkennen. Nur Kautsk könnte das leugnen. Deutschland ist ja der Verbündete des Bolschewismus. Die Bolschewistenverbrechen sind deutsche Verbrechen. Die Erschießung des Zaren muß so der deutschen Regierung zur Last gelegt werden.

Die Nachricht von der Ermordung erhielt der sächsische Hof, noch ehe die Erschießung erfolgt war. Da dies aber noch darauf wirklich geschah, so fällt der vom sächsischen Hof erhaltene Bericht zeitlich mit dem Ereignis selbst zusammen. Dieser erste Bericht ist offenbar ein Dokument dafür, daß man sich über die Art der Ermordung des Zaren wie über das, was zu ihrer Rechtfertigung zu erfinden ist, verständigt hat. Zur Nachricht vom Tode des Zaren brachte die deutsche Presse Zeugnis der Befriedigung, da dieser Tod angesichts der guten Beziehungen Deutschlands zu den Bolschewisten die Ausscheidung einer großen Gefahr bedeutete. Mit diesen von blindem Deutschenhaft diktierten, aus der Luft gegriffenen Beschuldigungen vergleichen man die Worte, die der Londoner „New Statesman“ am 27. Juli am Schluß seiner Wochenchau dem tragischen Ereignis widmet: Die Gründe — so schreibt die Zeitschrift — die zu der Hinrichtung (dies der Ausdruck des Originals) führten, sind bis jetzt nur unbestimmt bekannt. Sie kann durch die Annäherung höchst-ständischer Runden beschleunigt worden sein, die größere Wahrscheinlichkeit aber ist, daß man fürchtete, der Zar könne in monarchischen oder deutschen Händen eine gefährliche Waffe werden.

Der allmächtig gewesene Bratiansu.

Bukarest, 14. August. Der frühere rumänische Gesandte in Berlin Beldiman veröffentlicht im Blatt „Munastera“ interessante Enthüllungen über seine Beziehungen zur rumänischen Regierung in den ersten zwei Jahren nach Ausbruch des Weltkrieges. Der damalige Minister des Äußeren Peramburu war einfacher Strohmann Bratiansu, der von diesem selbst für die wichtigsten politischen Vorkommnisse in vollkommener Unkenntnis gehalten wurde und dem Berliner Gesandten niemals einen politischen Auftrag zuzulassen ließ. Die gesamte politische Korrespondenz erfolgte zwischen Beldiman und dem Ministerpräsidenten Bratiansu, während Peramburu nichts erfuhr, was Beldiman an Bratiansu schrieb oder telegraphierte, und was der Ministerpräsident erwiderte.

Der frühere Chef der Bukarester Kriminalpolizei Masall wurde vom parlamentarischen Untersuchungsausschuß vorgeladen und wird wegen gemeinen Diebstahls unter Anklage gestellt werden. Masall, der Ende August 1916 mit der Verhaftung der Staatsangehörigen der Mittelmächte beauftragt war, nahm den Verhafteten Geld ab, das er nicht abführte, sondern mit Untergeordneten teilte.

Die Sinnlosigkeit des Krieges.

Die spanische Zeitung „El Imparcial“ bepricht in einem Leitartikel vom 20. Juli die Sinnlosigkeit einer Fortsetzung des Weltkrieges, wobei das Blatt bemerkenswerte Urteile über die Politik der Mittelmächte fällt. „El Imparcial“ ist kein deutschfreundliches Blatt, die Sache der Entente wird dort gewöhnlich in parteiischem Geiste besprochen, weshalb er auch eine der wenigen spanischen Zeitungen ist, deren Ausgabe von der Entente noch zugelassen wird, denn alle tendierende im Bereich der Deutschfreundlichkeit stehenden Blätter befinden sich längst auf der verurteilten schwarzen Liste, welche sich die neutralen Länder Europas gefallen lassen müssen.

Diesmal aber läßt er deutlich durchblicken, daß die Verantwortung für die Fortdauer des schrecklichen Völkergemeinens von der Entente getragen werden muß, weil Deutschland und Oesterreich oft genug ihren Willen zu Friedensverhandlungen ausgesprochen haben. Zu ersten Worten wird das Behaupten darüber ausgesprochen, daß die Staatsmänner der Entente die Friedensbedingungen der Mittelmächte in dem entscheidenden Augenblicke zurückgewiesen haben. Wenn die Verbündeten den Frieden wirklich wünschen, dann hätten sie den Mittelmächten gegenüber mehr Vertrauen bezeugen sollen. Der „Imparcial“ meint allerdings, daß auch die Mittelmächte den ehrlichen Willen ihrer Friedensgesinnung dadurch kundgeben sollten, daß sie keine weiteren militärischen Eroberungen mehr machen, als ob sie Gemein bei Fuß stehend abwarten müßten, bis es den Staatsmännern der Entente gefalle, eine diplomatische Antwort zu erteilen. Aber darin hat das spanische Blatt wohl recht, wenn es der Entente zuruft, daß die Hoffnung auf eine militärische Entscheidung ihrerseits vergeblich ist, weil auch die Mittelmächte unerschöpfliche Hilfsmittel von Energie besitzen. Darum ist die Fortsetzung des entscheidenden Völkerrings, das die europäischen Staaten immer tiefer in den politischen und wirtschaftlichen Abgrund treibt, eine Sinnlosigkeit sondergleichen. Vielleicht kommt bald der Tag, an dem zwar nicht die Regierungen, aber die erschöpften Völker in den Staaten der Entente sich über diese Sinnlosigkeit Rechenschaft ablegen und ihre Regierungen zur Verantwortung ziehen.

Zum Fliegerangriff auf Darmstadt.

Darmstadt, 18. August. (WB.) Der Großherzog hat an den Oberbürgermeister Dr. Gläting folgendes Telegramm gerichtet:

Sandshof Wollgarten, 17. August. Nachdem ich mich heute an Ort und Stelle von der ganzen Tragweite des Unglücks überzeugt habe, das meine Haupt- und Residenzstadt mit dem geistigen Fliegerangriff betroffen hat, spreche ich, tiefbewegt von den schmerzlichen Verlusten an Menschenleben, Ihnen mein herzlichstes Beileid aus. Zugleich bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der unglücklichen Opfer meine und der Großherzogin aufrichtige Teilnahme zu übermitteln.

Ernst Ludwig.

Das Umsatzsteuer-Gesetz.

Mit dem 1. August 1. J. ist das neue Umsatzsteuer-Gesetz in Kraft getreten. Dasselbe tritt an Stelle der bisherigen Bestimmungen über den Warenumschlag und ist es für alle Geschäftsteile von besonderer Wichtigkeit, sich mit den Bestimmungen dieses Gesetzes vertraut zu machen. Der Umsatzsteuer liegen alle im Inland gegen Entgelt angeführten Lieferungen und Leistungen solcher Personen, die eine gewerbliche Tätigkeit mit Einschluß der Auzerzeugung und des Handels ausüben. Es fallen also alle seit der Handwerkszeit und Handel dazwischen aber auch, und das ist neu und wichtig, alle Leistungen der Handwerker usw., die ohne Warenlieferung erfolgen, unter die Steuer. Neu ist auch, daß Entnahme aus dem eigenen Betrieb zum Gebrauch oder Verbrauch steuerpflichtig und mit dem Preis, den der Unternehmer zahlen, einzuweisen sind (mit Einschränkung des § 3 für Kleinvertriebe). Lieferungen, die auf Grund einer Versteigerung erfolgen, sind auch dann steuerpflichtig, wenn der Auftraggeber eine selbständige gewerbliche Tätigkeit nicht ausübt. Diese Bestimmung gilt nicht bei Versteigerungen im Wege der Zwangsversteigerung. Versteigerungen unter Mithilfe zum Zwecke der Teilung des Nachlasses, Versteigerungen von Grundstücken. Der Versteigerer hat innerhalb 2 Wochen dem Finanzamt eine Steuererklärung abzugeben. Im übrigen wird die Steuer in der Regel nach dem Gesamtbetrag der Entgelte berechnet, die das Unternehmen im Laufe eines Kalenderjahres für steuerpflichtige Leistungen erhalten hat und sind die Steuererklärungen innerhalb eines Monats nach Ablauf des Steuerabschnitts also in der Regel des Kalenderjahres abzugeben.

Besondere Bestimmungen und eine erhöhte Steuer kommen für den Handel mit Luxusgegenständen in Betracht. Während nach § 15 des Gesetzes, und das ist ebenfalls neu und wichtig, alle Steuerpflichtigen verpflichtet sind zur Feststellung der Steuer Aufzeichnungen zu machen, bestehen für die Händler mit den erwähnten Luxusgegenständen noch weitergehende Aufzeichnungsvorschriften, die diesen haben insbesondere ein Lagerbuch und ein Steuerbuch zu führen und zwar vom 1. August ab, sowie ferner bis 15. August ihren Lagerbestand aufzunehmen. Die Führung der Bücher wird durch Revision des Finanzamts schon in allererster Zeit nachgeprüft und bestehen strenge Strafvorschriften für die Verletzungen des Gesetzes.

Insoweit haben also alle den Bestimmungen des alten Gesetzes unterliegenden Personen, also insbesondere alle Landwirte, Kaufleute usw. nach dem bisherigen Warenumschlag-Gesetz bereits bereits erfolgter Bekanntmachung ihren Umsatz für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli, den Tag der Geltung des neuen Gesetzes, alsbald abzugeben. Weiter haben sie und die außerdem neu unter das Umsatzsteuer-Gesetz fallenden Personen, insbesondere also die Handwerker, vom 1. August soweit dies noch nicht geschehen, Aufzeichnungen zu machen. Die Händler mit Luxusgegenständen haben die erwähnten Bücher zu führen und ihre Lagerbestände aufzunehmen. Soweit sie unter die Berechnung wegen Sicherung einer Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände fallen, also verpflichtet waren, vom 5. Mai ab eine Rücklage auf die verkauften Luxusgegenstände zu machen (d. h. also im wesentlichen die Händler mit Edelmetallgegenständen, Kunstwerken und Antiquitäten haben sie alsbald Steuererklärungen über die rücklagepflichtigen Verkäufe für die Zeit vom 5. Mai bis 31. Juli anzugeben. Für diese Zeit entfällt die Verpflichtung zur Entrichtung des Warenumschlagsteuere. Für die vorhergehende Zeit vom 1. Januar bis 5. Mai sind aber für die rücklagepflichtigen Gegenstände nach Erklärungen nach dem Warenumschlagsteuergesetz abzugeben, sobald falls in ihren Geschäften neben rücklagepflichtigen Gegenständen noch andere geführt werden. Jeht 3 Umsatzsteuererklärungen abzugeben sind, nämlich für die rücklagepflichtigen Gegenstände für die Zeit vom 5. Mai bis 31. Juli, nach dem neuen Gesetz und nach dem alten Gesetz für die Zeit vom 1. Januar bis 5. Mai, für die Verkäufe von nicht rücklagepflichtigen Gegenständen für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli.

Vom Felde der Ehre.



Hobheim n. d. S. Der Schiffe Richard Enders, bei einem Infanterie-Regiment im Westen, Sohn des Philipp Enders, erhielt das Eisene Kreuz zweiter Klasse.

Aus der Heimat.

Friedberg. Nachdem seit dem 1. April d. J. der Postschiffverkehr wesentlich verbessert und namentlich im Ueberwiegendungsverkehr völlige Porto- und Gebührenfreiheit eingetreten ist, liegt es im Interesse aller Geschäftsleute, Gewerbetreibenden, Ärzte, Apotheker, Rechtsanwälte, Gutbesitzer, Vereine, Genossenschaften, Krankenkassen usw., ein Postfachkonto zu besitzen. In den nächsten Tagen wird durch die Postanstalten an die hiernach in Frage kommenden Kreise, soweit sie dem Postschiffverkehr noch fernstehen, ein Werbeblatt „Nimm Dir ein Postfachkonto“ mit beiliegendem Antrag auf Eröffnung eines Postfachkontos verteilt werden. Nähere Auskunft wird von den Postanstalten bereitwillig erteilt. In Friedberg befinden sich jeht 128 Postfachkonten.

Genossenschaftliches. Im Laufe dieses Monats wurden in Kranich und Kirtorf im Kreise Gießen, im Kreise Gießen in Ober-Bessingen und im Kreise Friedberg, in den Dröschkasten Ostfeld und Rodenberg Bezugs- und Abzugsgenossenschaften errichtet, welche sämtlich Anknüpfung an die Landw. Zentralgenossenschaft Darmstadt genommen haben. Wie wir vernahmen, ist bei der Landw. Bezugs- und Abzugsgenossenschaft Friedberg nach 1½-jährigem Bestehen die Mitgliedszahl auf 200 gestiegen. Dröschkasten betreffend. Das Kriegswirtschaftsamt Frankfurt a. M. hat am 7. d. Mts. folgendes Rundschreiben erlassen: „In den letzten Tagen wurden mehrere Fälle bekannt, wo Dröschmaschinenbesitzer Mannschaften von

Dröschkolonnen in ausgiebiger Weise, so in einem Falle auf 12 Tage, eigenmächtig beurlaubt haben. Wiederholt wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Urlaubsbefugnis nur den Truppendeuten zusteht und daß die Arbeitgeber der Kommandierten zur Urlaubsbefugnis, sei es auch nur auf einen Tag, keinesfalls berechtigt sind. Es wird dringlichst ersucht, allen beteiligten Stellen nochmals nachdrücklich die Verurteilung von Kommandierten zu unterlegen. Zuwiderhandlungen haben die Entziehung der Kommandos zur Folge.“

Die Walaunernte ist freigegeben. Das Großh. hessische Ministerium des Innern hat verfügt, daß das Verbot des Abnehmens unserer Walaunernte vom 1. September d. J. ab aufgehoben ist, und daß mit Rücksicht auf den schlechten Ausfall der Ernte in diesem Jahre von einer öffentlichen Versteigerung der Walaunernte durch das Großh. Ministerium abgesehen sei.

Frankfurt a. M. Der Polizeibericht meldet: „Von der Kriminalpolizei wurde im Büro der Remington-Schreibmaschinen-Gesellschaft, Goethestraße 25, eine Schießergesellschaft ausgehoben, die sich mit Sacharin- und Lebensmittelmuggel befaßte. Der Vorleiter Wilhelm Jopp und einige Komplizen wurden festgenommen. Interessant ist, daß die Schieber sich gegenseitig begaunerten. Einer Berliner Schieberin hat Jopp und Genossen für etwa 20 000 Mark Sacharin unter geheimnisvollen Umständen abgekauft. — Im Dienst Kesselführer wurde eine Straßenbahnfahrerin der Linie 10 von Bornheim. Auf der letzten Fahrt in später Abendstunde war ihr Wagen wie üblich stark überfüllt, so daß sie sich kaum hindurchzwängen konnte. Diese Gelegenheit hat ein Gauner benutzt und der Schaffnerin aus der offenstehenden Geldtasche des Kesselführers mit den darin befindlichen Papiergehälften. Für den Verlust über 50 M. muß die arme Frau aufkommen.“

Frankfurt a. M. Die Lagergänge, die bei der städtischen Lebensmittelstelle vor einigen Wochen beschlagnahmt worden sind, werden nicht geliefert werden können. Die zur Regelung der Einfuhr von Waren aus den besetzten Gebieten des Ostens gegründete Warenhandels-Gesellschaft, von der die Tiere bezogen werden sollten, erhielt schon im vorigen Jahre statt der von ihr bestellten 800 000 Stück nur etwa 375 000. In diesem Jahre ist es ihr nicht gelungen, bis jeht mehr als ungefähr 42 000 Stück einzuführen. Der weitere Austrieb steht vollständig.

Frankfurt a. M. 16. August. Die jährige Tochter des Kaufmanns Wülfinger in der Wörfelbergstraße wurde von einem Walsbagnage erlöst und getötet. — Das Schöffengericht verurteilte den Bäckermeister Schnabel, dem in der Zeit vom Mai 1917 bis Februar 1918 3000 Brotscheine gefehlt, zu einer Geldstrafe von 200 Mark. Ein Sachverständiger deponierte, daß Schnabel Brot ohne Brotscheine sicher abgegeben hätte.

Sonau. Durch starke chemische Verunreinigung der Ringe kamen in den letzten Tagen an der Wilhelmstraße umgehende tote Fische angeschwommen. Sie wurden von Kindern und Erwachsenen aufgelesen. Auch die noch lebenden Fische liegen sich sehr leicht einfangen. Dem Schaulplatz wohnte eine große Menschenmenge bei. Die Ursache dieser Vergiftung der Fische wird wohl durch die Behörde aufgeklärt werden.

Aus Starkenburg.

Groß-Gerau. Das hiesige Kreisamt steht sich veranlaßt, die unterstellten Bürgermeistereien vor dem Ankauf von Kartoffeln durch mittelreiche Stellen zu warnen. Wie das Kreisamt in einer Verfügung ausführt, haben in neuester Zeit mittelreiche Stellen in verschiedenen Gemeinden versucht, Kartoffeln bei den Landwirten aufzukaufen. Da aber nur die von der Gefühlsstelle der Kommunalverbandsvereinigungen für Kartoffelbesitz beauftragten Verkäufer zum Kartoffelaufkauf berechtigt sind und jeder anderweitige Kartoffelaufkauf strafbar ist, so fordert das Kreisamt die Bürgermeistereien zu besonderer Wachsamkeit und unverzüglicher Anzeige aller nichtberechtigten Kartoffelaufkäufer auf.

Heusenstamm. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. bekanntgegeben, daß die Straßenbeleuchtung bis 15. Sept. in Wegfall kommt. An die Einwohner sollen 200 Jtr. Hofgeldbänder zum Preise von 150 Mark für den Zentner zum Verkauf kommen. Für jede abgelieferte Menge soll zur Bekämpfung der Feldmäule Klasse 1 Bgl. verteilt werden. Innerhalb drei Tagen wurden bereits 3000 Stück abbezahlt. Der Voranschlag für 1918 wurde genehmigt. Er schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 1 784 222 53 Mark unter Beibehaltung des Steuerfußes ab.

Windenfels i. Odenw. Unsere Kuraison ist nun auf ihrem Höhepunkt angelangt. Die Zahl der Gäste ist auf nahezu 600 angewachsen. Alle Hotels und Gasthäuser sind besetzt, viele von den Gästen sind auch ausquartiert. Die Kurpreise stellen sich je nach Lage der Zimmer und Verpflegung auf 6,50 bis 18 Mark für den Tag. Auch in den meisten umliegenden Dörfern liegen die Sommerfrischler haufenweise.

Zwingenberg. Bei dem Fliegerangriff auf Frankfurt a. M. wurde der 60 Jahre alte, vermittelnde Ludwig Simon von hier getötet. Er war am dem Tage nach Frankfurt gefahren, um mit seiner Verlobten den Ehevertrag zu regeln.

Aus Rheinhessen.

Mainz. Eine vielsagende Mitteilung ergibt gegenwärtig an die Bevölkerung der hiesigen Stadt. Sie nach es bis jeht der städtischen Verwaltung nicht möglich, die in diesem Jahre in ihrem eigenen (eingemeindeten) Stadtteile Rombach einfallende Stangenbohnenenernte zu erfassen. Der Bevölkerung wird daher empfohlen, sich unmittelbar bei den Erzeugern einzudecken. Daß die Bekanntmachung gleichzeitig den Hinweis auf die festgesetzten Höchstpreise bringt, bezeugt allgemeinem Kopfschütteln, denn man weiß, daß kein Mensch zu dem Höchstpreis auch nur 1 Pfund Bohnen erhält.

PC. Mainz, 16. Aug. In ein Zigarrengeschäft der großen Meise wurde eingebrochen und Zigarren im Werte von 2000 Mark gestohlen. — Der 70-jährige Invaliden Joh. Bogler in Kottheim wurde bei Rückkehr von der Feldarbeit vom Herzschlag getroffen und war sofort tot. Die Leiche

des 12-jährigen Wopps aus Kottel der von der Brücke in den Rhein gestürzt war, wurde bei Amönburg gefunden.

Mainz-Kottel. Beim Spielen stürzte hier der 12-jährige Schüler Wopp in den Rhein und ertrank. Der Fall ist umso tragischer, als der Jahresfrist ein anderer Sohn der Familie seinen Tod durch Verschüttung in einer Kiesgrube fand.

Aus Hessen-Nassau.

Griesheim a. M., 15. Aug. (Schwerer Unfall in der chemischen Fabrik Elektr.) Die polnische Arbeiterin Nappolski, die in der Abteilung „Aktive-Stoffen“ beschäftigt war, ist in eine Wälzmaschine gefallen und hat sich fürchterliche Brandwunden am ganzen Körper zugezogen. Die Bedauernswerte wurde nach dem Städt. Krankenhaus in Höchst a. M. gebracht, wo sie kurz nach der Einlieferung an den Folgen des Unfalls starb.

PC. Wiesbaden, 16. August. (Eintauschungen für Obst und Gemüse im Regierungsbezirk Wiesbaden.) Die Eintauschungen im Bezirk gehen zurzeit für Kern- und Steinobst einem ziemlich genauen Ueberblick. Bei Kernen kann man im Durchschnitt mit einer schwachen Mittelernte rechnen. Der Gehalt der einzelnen Bäume und in den einzelnen Gemarkungen ist sehr wechselnd. Allgemein wird die Ernte ausreichen, in den einzelnen Kreisen den eigenen Bedarf zu decken. Bei Birnen sind die Aussichten nach wie vor gering. Es sind nur einzelne Sorten, die einen nennenswerten Gehalt aufweisen, wie Wilmanns Christbirne. Die Ernte der Birnen wird wohl zum größten Teil für den eigenen Bedarf verbraucht werden. Bei Mirabellen, Pfäumen und Zwetschen fällt die Ernte durchschnittlich mittel aus. Die Früchtmengen dagegen weisen allgemein eine recht gute Ernte auf. — Bei dem Spätkorn dürfte der Regen der letzten Zeit auf die Entwicklung recht günstig einwirken, so daß sich trotz der ungemessenen, schon seit diesem Frühjahr herrschenden Plage durch Ertrinken, Moll- und Blattläuse die Eintauschungen wesentlich bessern werden. Die Bohnenernte bleibt in diesem Jahre im Regierungsbezirk hinter einer Normalernte wesentlich zurück.

Erzberg. Die Stadtverwaltung kaufte in der letzten Woche eine große Partie ausgezeichneter grüner Bohnen ein und gab diese am Samstag und Sonntag für 80 Pfg. pro Pfund an die Bevölkerung ab. Die Nachfrage nach den Bohnen war aber so gering, daß etwa 45 Zentner übrig blieben. Um diese Bohnen nicht verderben zu lassen, muß die Stadt sie jeht selbst einlagern. Schon im vorigen Jahre hatte die Stadt ein ähnliches Pech mit Weizen, das auch nicht von der Bürgerschaft gekauft wurde und deswegen teilweise verkauft und teilweise von auswärtigen Gemeinden mit Dant angenommen wurde.

Selheim i. L. In der Neumannschen Gerberei brach Dienstag früh ein Brand aus, der ein mit Leinwand durchgefärbtes Gebäude völlig zerstörte. Zur Hilfeleistung wurde eine Autospritze aus Mainz alarmiert, der es gelang, die Weiterverbreitung des Feuers auf die Fabrikanlagen zu verhindern. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

Salsbach a. L., 15. Aug. (Gemästet für andere.) Aus einem hiesigen Bauernhof wurde nachfolgenderweise ein drei Zentner schweres Schwein gestohlen, im nahen Felde abgeschlachtet und dann in der Richtung nach Reilshausen fortgeführt.

PC. Erbenheim, 16. August. Heute früh brach in einem Holzschuppen des Landwirts Koch in der Gartenstraße Feuer aus. Der Feuerwehrgelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

PC. Wiesbach, 16. August. Ein Kaufmann aus Wiesbaden, der einen Sad mit Äpfeln auf dem Rücken hatte, wurde hier angehalten. Er gab schließlich nach langem Hin und Her zu, daß er die Äpfel gestohlen und seinen Namen falsch angegeben habe. Die Äpfel wurden beschlagnahmt und der Kaufmann nach Feststellung seiner richtigen Personalien entlassen.

PC. Langenlonsheim, 16. Aug. Der Schloßkammerling Witzfeldmeier, Lehrer dahier, wurde durch das Eisene Kreuz erster Klasse, das Fliegerabzeichen und die Hessische Kaiserlichkeitsmedaille ausgezeichnet.

PC. Limburg, 16. Aug. Bei dem Kommunalverband stand ein Wehger in Offheim schon lange im Verdacht der Geheimhaltung. Als er vorgestern im Begriffe war einen Korb mit Schwärzgeschlachten fortzuführen, wurde er von einem Polizisten angehalten, dem er sich widersetzte. Er wurde dem hiesigen Amtgericht zugeführt. Die Erhebungen ergaben, daß der Wehger in den letzten drei Kriegsjahren einen schmerzhaften Fleischschlachthandel getrieben hatte.

Stall (Streis Limburg). Der 48-jährige Landwirt Opel wurde im Walde an der Staffel-Eiger Grenze erschossen aufgefunden. Er hatte sich am Sonntag mit einem Freunde auf die Jagd begeben und sich im Walde von demselben getrennt. Als Opel am Montag nicht nach Hause kam, begab man sich auf die Suche und fand ihn als Leiche vor. Der Schuß ist aus nächster Nähe auf den Toten abgegeben worden, vermutlich von Wildschützen.

PC. Staffel, 15. Aug. Die Leichensichtung des im hiesigen Walde erschossen aufgefundenen Jägers Opel von hier hat mit Sicherheit ergeben, daß an Opel ein Verbrechen begangen worden ist und Selbstmord demnach ausgeschlossen ist. Vom Täter fehlt bis jeht noch jede Spur.

PC. Kom Westerwald, 16. Aug. Zum Vorsitzenden des 2. landwirtschaftlichen Bezirksvereins Altkreis wurde an Stelle des bisherigen Vorsitzenden Landrat von Eibow-Dillenburg, der Landrat von Eibow-Dillenburg gewählt.

PC. Hadenburg, 16. Aug. Der Fuhrmann Jung von hier wurde unter dem Verdacht ein von seinem Verhältnis, der W. Vanner geborenes Kind getötet und beiseite geschafft zu haben, verhaftet. Die Kindesleiche wurde von Rechnungsrat Rind und Gerichtsdienster Mohr im hiesigen Walde aufgefunden.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Dirckel, Friedberg; für den Angelegenheit: R. Seyner, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“ W. G. Friedberg i. S.

ernspr. Bad-Nauheim 320